

man entscheidet sich für Letzteres – das ist nicht ohne Risiken

Das Sparkapital aus der beruflichen Vorsorge zu beziehen, anstatt auf die Rente zu setzen, ist en vogue. In der Folge fällt die Rente aus der Pensionskasse geringer aus.

Michael Ferber

26.06.2024, 10.00 Uhr ⌚ 4 min



Das Leben zu geniessen und genug für das Alter zu sparen, muss kein Widerspruch sein.

Severin Bigler / CHM

Viele Schweizer Pensionskassen haben in den vergangenen Jahren ihre Renten gekürzt. Die Senkungen der Umwandlungssätze schüren die Sorgen der Menschen, dass das Geld im Alter nicht reichen könnte. Das dürfte ein wichtiger Grund für die Annahme der Initiative des

der Pensionskasse multipliziert, was die Summe der jährlichen Rente ergibt. Beträgt das Kapital zum Beispiel 500 000 Franken, und der Umwandlungssatz liegt bei 6 Prozent, so erhält der Versicherte von der Pensionskasse eine Rente von 30 000 Franken pro Jahr. Senkt die Vorsorgeeinrichtung den Satz hingegen auf 5 Prozent, so sinkt die jährliche Rente auf 25 000 Franken.

Kapitalzahlungen nicht einberechnet

Wie die im November vergangenen Jahres veröffentlichte Neurentenstatistik des Bundesamts für Statistik (BfS) zeigt, lag eine neu ausbezahlte Altersrente aus der beruflichen Vorsorge im Jahr 2022 für Frauen im Median bei 1217 Franken, bei Männern betrug sie 2077 Franken pro Monat. Beim Median ist die Hälfte der ausbezahlten Renten höher und die andere Hälfte tiefer als der entsprechende Betrag.

Auf den ersten Blick wirkt das nicht besonders üppig. Allerdings wird dabei nicht berücksichtigt, dass sich viele Menschen ihr Sparkapital aus der Pensionskasse bei der Pensionierung ganz oder zum Teil auszahlen lassen. Dieses Geld fließt dann nicht in die Rente ein. Für das Jahr 2022 betrug der Medianbetrag der von den Pensionskassen und Freizügigkeitseinrichtungen bezahlten Kapitalleistungen bei den Männern rund 153 600 Franken und bei den Frauen 65 600 Franken.

diesem sind die durchschnittlichen Gesamtleistungen aus der beruflichen Vorsorge im Zeitraum 2015 bis 2022 nur wenig gesunken – entgegen der landläufigen Meinung.

Das ist darauf zurückzuführen, dass die Bedeutung der Kapitalbezüge zugenommen hat – und dementsprechend fielen die Renten niedriger aus, weil das Geld ja aus dem Sparkapitaltopf herausgenommen wurde und bei der Berechnung der Renten fehlte. Laut Jérôme Cosandey von Avenir Suisse, der die Studie zusammen mit Sonia Estevez erstellt hat, ist der Anteil der Neurentner, die sich ihr Pensionskassenkapital ganz oder teilweise auszahlen liessen, zwischen 2015 und 2022 um 7 Prozentpunkte auf 56 Prozent gestiegen. Die Medianbeträge der bezogenen Sparvermögen haben von 85 000 auf 114 000 Franken zugelegt.

Um ein genaueres Bild der Entwicklung der Gesamtleistungen aus der beruflichen Vorsorge zu erhalten, hat Avenir Suisse berechnet, wie hoch die Rente wäre, wenn keine Kapitalauszahlungen gemacht worden wären. Das ausbezahlte Kapital wird dabei in hypothetische Jahresrenten umgelegt. Bei einem durchschnittlichen Umwandlungssatz würde die Reduktion der Rente nicht 9, sondern nur 5 Prozent betragen für den Zeitraum 2015 bis 2022. Berücksichtigt man, dass die Renten wegen der steigenden Lebenserwartung im Durchschnitt sechs Monate länger ausbezahlt werden, fällt der angebliche deutliche Leistungsabbau noch geringer aus.

Prozent gestiegen. Bei den Männern sind sie jedoch um 4 bis 9 Prozent zurückgegangen. Die höheren Leistungen bei den Frauen sind durch die stärkere Beteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt zu erklären, sagt Cosandey.

Auch die Ende Mai vorgestellte Pensionskassenstudie des Vorsorgeanbieters Swisscanto zeigte die wachsende Bedeutung von Kapitalzahlungen in der beruflichen Vorsorge auf. Gemäss dieser bezogen im Jahr 2022 bei den Männern 37 Prozent der Versicherten ihr Pensionskassenvermögen bei der Pensionierung ausschliesslich als Kapital. Im Jahr 2015 waren es noch 29 Prozent gewesen. Bei den Frauen waren es 37 Prozent nach 32 Prozent im Jahr 2015.

Interessenkonflikte bei Beratungen

Der verstärkte Bezug von Kapitalleistungen aus der Pensionskasse ist nicht unproblematisch. Es ist davon auszugehen, dass sich viele Pensionäre wohl aufgrund der niedrigeren Umwandlungssätze der Pensionskassen dafür entscheiden. In Finanzkreisen ist allerdings zu hören, dass vielen Menschen zu wenig bewusst sei, dass das Geld dann bis zum Ende des Lebens reichen müsse. Zudem wird es mit zunehmendem Alter immer schwieriger, das Geld selbst zu verwalten, da die kognitiven Fähigkeiten nachlassen.

Kapitalzahlungen aus der Pensionskasse nachdenken.

Es besteht auch die Gefahr, dass manche Versicherte die Risiken der Finanzmärkte ausblenden oder falsch beraten werden. Manche Finanzberater haben schliesslich ein Eigeninteresse daran, dass Privatpersonen das Kapital aus der Pensionskasse beziehen und ihnen anschliessend die Verwaltung des Vermögens überlassen.

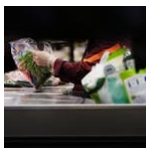
Passend zum Artikel



KOMMENTAR

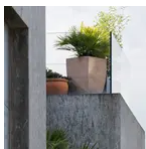
Die Pensionskassen sind stabil – Panikmache wegen Altersarmut ist fehl am Platz

24.06.2024 ⌚ 5 min



Arbeitslos kurz vor der Pensionierung – was dann zu tun ist und was mit der Vorsorge passiert

26.02.2024 ⌚ 5 min



Die Pensionskasse kostet jeden Versicherten im Schnitt 1426 Franken jährlich – warum sich dies in den meisten Fällen lohnt

15.11.2023 ⌚ 4 min



Mehr von Michael Ferber (feb) >